

Bewohner auf eigene Füße stellen und in selbstständiger Erkenntnis anderweitige, ihnen nützlichere Bundesgenossenschaften suchen werden.

Würzburg, 30. October. Proceß Kullmann. Der Gerichtshof erkannte gegen Kullmann 14 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Staatsanwalt hatte 15 Jahre beantragt. — Kullmann hörte das Strafurtheil, in welchem als Milderungsmomente seine Jugend und seine schlechte Erziehung hervorgehoben wurden, anscheinend ohne jede Bewegung an. Er verzichtete auf die Einwendung eines Rechtsmittels und wurde unter starker Eskorte nach dem Gefängniß zurückgebracht. — In Gemäßheit der Bestimmungen der allgemeinen Ministerialverordnung vom 21. Mai dss. Js. wird Kullmann seine Strafe in St. Georgen bei Bayreuth zu verbüßen haben.

Filehne, 30. Okt. Ein höchst bedauerlicher Vorfall ereignete sich hier bei der gestrigen Kontrolversammlung. Die zahlreich erschienenen polnischen Landwehr- und Reservemänner hatten sich nämlich gehörig in Branntwein berauscht und sungen in diesem Zustande Schlägereien an, erst unter sich, dann mit vereinten Kräften gegen die einschreitende Polizei. Einige hundert kämpfende Menschen wogten auf der Straße hin und her. Die Polizei mußte schließlich von der blanken Waffe Gebrauch machen und es sind auf beiden Seiten Verwundungen vorgekommen. Acht Rädelsführer wurden schließlich in das Polizeigefängniß abgeführt und der Proceß wegen Landfriedensbruch steht vor der Thüre.

Frankreich.

Paris, 31. Okt. Die Mehrzahl der Journale druckt die deutsche Reichstagsäthronrede ohne Kommentar ab. Die übrigen nehmen Akt von ihren friedlichen Erklärungen. Das „Journal de Paris“ hebt deren Wichtigkeit hervor und sagt: Europa könne unzweifelhaft auf dauerhaften Frieden rechnen, wenn Deutschland entschlossen sei, nur zur eigenen Vertheidigung Krieg zu führen.

England.

London, 30. Octbr. Die Morgennummer der „Times“ bespricht die gestrige Thronrede des deutschen Kaisers. Der Artikel hebt hervor, daß das Gestrir Deutschlands jetzt sichtlich im Steigen begriffen sei, nachdem der auswärtige Feind besiegt, die Segner im Innern überwältigt und die Macht des Clerus gebrochen sei. Die friedlichen Versicherungen der Thronrede seien geeignet, allen kriegerischen Gerüchten ein Ende zu machen. Auch die große Anzahl der dem Reichstage vorgelegten gesetzgeberischen Arbeiten lassen den Frieden als nothwendig erscheinen. Eine Nation, welche so beschäftigt sei, könne nicht den Wunsch hegen, andere Völker mit Krieg zu überziehen.

Sächsische Nachrichten.

Dresden. Das Reformationsfest, das große Fest für Glaubensfreiheit, jener Tag, wo dereinst Luther seine 95 Sätze an die Thür der Schloßkirche zu Wittenberg anschlug, daß von dem Hammerschlag die Besten der Engelsburg zu Rom erzitterten, er wurde auch gestern in allen protestantischen Kirchen mit jener Pietät und Hingebung gefeiert, welche die große Sache verlangt, die uns dereinst von der Macht päpstlicher Hierarchie befreit. In Sachsen am 31. October 1667 von Johann Georg II. eingeführt, feierten wir es zum 208. Mal.

Leipzig, 30. Oktbr. (17. Zbstag.) Bei der heute stattgehabten Ziehung 5. Klasse 86. kgl. sächs. Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf nachverzeichnete Nummern: **30.000** Thlr. auf Nr. 93822. **5000** Thlr. auf Nr. 58382 76499 80806. **2000** Thlr. auf Nr. 5672 16108 49090. **1000** Thlr. auf Nr. 2974 4575 8123 11326 15370 22099 26989 31081 32104 34442 34469 36753 36238 38083 45904 50740 51135 54583 56481 57367 62368 62785 63171 63334 65319 70240 79820 80553 85194 89965 92642 96824. **400** Thlr. auf Nr. 2614 10776 10820 11194 12024 22720 32595 33781 40375 40217 44073 44324 49014 51086 52655 56148 56467 58276 60083 68040 69172 71718 73901 73358 75953 79726 84269 85005 88336 88305 89196 95293 96717 97444. **200** Thlr. auf Nr. 3391 5198 8505 18592 19650 19574 28063 33983 33471 35673 40979 41504 43806 43597 48321 50555 51347 52496 54517 54095 60762 61104 62550 63942 64082 67976 80445 80825 82806 86171 88983 90307 91864 91884 92049 94797 95785 97047.

Lichtenberg bei Freiberg. Ein schönes Bild confessionellen Friedens bot sich am 27. October in unserem Ort. Italienische Steinmetzen und Maurer trugen einen verunglückten Kameraden zu Grabe auf protestantischem Boden, der katholische zuständige Pfarrer beerdigte, der evangelische Pastor begleitete, das Lichtenberger Musikchor spielte, Italiener sangen, böhmische Arbeiter waren Mittrauernde und ganz Lichtenberg bezeugte dem ernstesten Akte seine Theilnahme durch freundlich gewährte Benützung seines Gotteshauses und Friedhofes. Der Todte ist ein zwanzigjähriger Jüngling, Johann Perizutti aus Antoinès, Gemeinde Vita d'Asia, Bezirk Udine in Italien, der einzige Sohn seiner Eltern, der bald nach Hause zurückkehren wollte. Am Sonnabend Mittag, beim Begleiten einer steinbeladenen Baulowry, kommt er zum

Falle, die Lowry überfährt ihm den Unterleib und Abends 1/11 Uhr ist er todt. Während war nur die innige Theilnahme der Italiener, die immer und immer wieder dem Todten sich naheten und sein Antlitz streichelten und küßten.

Großenhain, 30. October. Gestern Nachmittag kam der Reichstagsabgeordnete Liebknecht, wie wir hören aus freiem Antriebe, hier an und hatte eine Besprechung mit den Führern der hiesigen Arbeiter über die für heute in Aussicht gestandene Arbeitseinstellung in sämtlichen hiesigen Wollwaarenfabriken. Herr Liebknecht hat jedenfalls entschieden zur Sühne gesprochen; denn heute haben sich die Arbeiter bereit erklärt, durch ihre Vertreter mit den Vertretern des Fabrikanten-Vereins in Unterhandlungen einzutreten, was sie bisher verweigerten. Die Verhandlungen finden soeben (Nachmittags 1 Uhr) statt, und erwartet man mit ziemlicher Sicherheit eine gütliche Ausgleichung. Liebknecht soll das Vorgehen der Arbeiter ziemlich scharf gemißbilligt haben.

— Der Gemeinde Rodewisch, deren Glocken seit wohl zehn Jahren schadhast sind, wird vom Artilleriedepôt in Dresden ein französisches Kanonenrohr zur Verwendung als Glockenmetal geliefert.

Die Zuchthäuslerin.

Novelle

von

J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Frau von Handorf zuckte die Achseln.

„Das Sprichwort hat einmal wieder Recht,“ sagte sie. „Alter schützt vor Thorheit nicht. Ich wage es nicht, dem gestrengen Herrn zu widersprechen. Aber ich richte die demüthige Bitte an ihn, dafür Sorge zu tragen, daß mir diese dem Dorf entstammte Pflөгtochter so wenig als möglich vor Augen komme.“

„Diese Bitte kann ich Dir nicht erfüllen,“ entgegnete der Greis ruhig, „denn es ist mein sehulichster Wunsch, daß es der Kleinen gelingen möge, von der Gattin ihres Pflөгevaters mit weniger ungünstigen Blicken betrachtet zu werden. Und wie ich Marie kenne, wird sie es bald dazu bringen. Die göttliche Kraft, die einst Moses besetzte, befähigte ihn, Wasser aus harten Felsen zu schlagen. Das engelgleiche Wesen meiner Pflөгtochter, das nicht minder göttlichen Ursprunges ist, wird auch Dein stolzes Herz früher oder später rühren und Du wirst es mir noch danken, daß ich sie hierhergeführt habe.“

Nach diesen Worten verließ der Freiherr die ihm spöttisch nachblickende Gemahlin und begab sich zu dem Kinde, das er in gramvolle Gedanken an den verstorbenen Vater versunken fand.

Er nahm auf dem Sopha Platz, winkte Marie zu sich und zog sie auf seine Kniee.

„So, nun bist Du im Hause Deines neuen Vaters,“ sagte er faust, „und Du brauchst es nicht eher wieder zu verlassen, als bis es Dein eigener Wille ist. So groß Dein Verlust, mein Kind, die Zeit und meine Liebe werden ihn heilen. Deine frühere Heiterkeit wird zurückkehren und Du wirst mich wieder so freundlich anlächeln, wie in der Zeit, wo das Schicksal Dich noch nicht so hart geprüft hatte.“

Die Kleine wischte sich die Thränen mit ihrem Schnupstuche ab. „Ich will es versuchen, nicht mehr so viel zu weinen,“ versetzte sie. „Der liebe Gott hat ja das Gebet meines seligen Vaters erhört. Ich habe bei Ihnen eine neue Heimath gefunden, gnädiger Herr.“

„Gewiß, das hast Du. Aber Du mußt mich jetzt nicht mehr gnädiger Herr nennen.“

Marie sah den Greis fragend an.

„Wie denn, Herr Baron?“

„Vater, mein Kind.“

„Aber — schickt sich das auch für mich?“

„Ich erlaube es Dir, ja, ich wünsche es sogar, mein — mein liebes Pflөгtochterchen. Also, wie mußt Du künftig zu mir sprechen?“

Marie, welche vorher die Augen gesenkt, schlug sie jetzt wieder empor. Die Bärtlichkeit, die aus der Miene des würdigen alten Herrn sprach, überwältigte sie. Sie schlang beide Arme um seinen Hals und rief:

„Vater, mein guter neuer Vater!“

„Und nun höre mich an, mein Kind,“ fuhr der Freiherr fort. „Meine Liebe hast Du für alle Zeit gewonnen. Aber das ist nicht genug, soll Dir das Leben in meinem Hause ganz und gar ungetrübt verfließen. Du mußt auch die Zuneigung meiner Gemahlin zu erwerben suchen. Du kennst sie, sie ist eine strenge, stolze Dame, die von allen ihren Untergebenen Unterwürfigkeit und Demuth verlangt. Ich werde Dir Gelegenheiten geben, Dich ihr so oft als möglich zu nähern. Sei aufmerksam auf ihre Wünsche, ihre Befehle. Schilt sie einmal mit Dir, ertrage es ohne Murren. Sieht sie Dir irgend einen Auftrag, führe ihn schnell und pünktlich aus und vor Allem vergiß nicht ihr die Dankbarkeit Deines Herzens in jeder Weise zu offenbaren.“

Die Kleine hatte aufmerksam zugehört.

„Die Gemahlin meines guten Vaters soll nicht über mich zu kla-

gen ha

Du mi

ein Sti

find.

nach de

W

lenken

gebildet

engagire

heirathu

Er

Handorf

großen

Die

zufinden

Na

ein. Ge

Gesicht

und Sar

Vor

mahlin

Schulme

Frä

dem der

stunden,

Erzieherin

thode ver

derem W

Herzen fo

gewöhnlic

wird, em

freunden

Zu

tin dazu

dessen die

tragen las

Nach

noch imm

Vater gal

vom Geli

herr auf d

Kranze sch

Erhöhung

So f

den Lehrst

rin, welche

det, und d

Eben

anf sein u

tha's Hinfu

nach der Z

ter zusam

Heiterkeit a

daß die Er

durfte die

weinen, me

und die W

Mit d

Zeit oft zu

zu seiner G

daß sie, we

weilen begr

empfang, da

Aber d

hatte nicht

zwar nicht

ten schuldig

sie und such

Herr v

Lieblings fel

Doch h

von Herbst

gen mußte.

Emilie

an Bertha g

deren Sarge

es ihr, welch

mein Pflөг